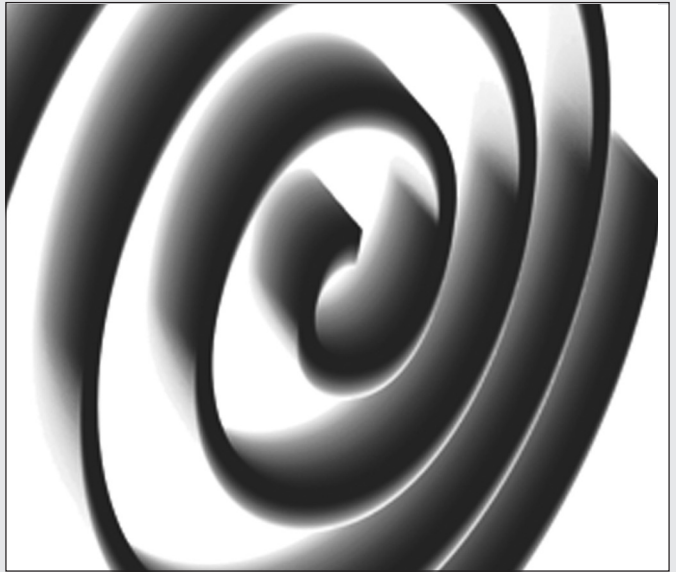


**Probleme und Perspektiven  
des Sachunterrichts, Band 21**

Hartmut Giest / Astrid Kaiser  
Claudia Schomaker (Hrsg.)

**Sachunterricht –  
auf dem Weg  
zur Inklusion**



**KLINKHARDT**

**SACHUNTERRICHT –  
AUF DEM WEG ZUR INKLUSION**

**PROBLEME UND PERSPEKTIVEN  
DES SACHUNTERRICHTS  
BAND 21**

SACHUNTERRICHT –  
AUF DEM WEG ZUR INKLUSION

herausgegeben von  
Hartmut Giest, Astrid Kaiser  
und Claudia Schomaker

VERLAG  
JULIUS KLINKHARDT  
BAD HEILBRUNN • 2011



## **Schriftenreihe der**

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V.

Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) e.V. ist ein Zusammenschluss von Lehrenden aus Hochschule, Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Schule. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftlicher Disziplin in Forschung und Lehre sowie die Vertretung der Belange des Schulfaches Sachunterricht.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2011.3.d. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.

Printed in Germany 2011.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-1798-1

# Inhaltsverzeichnis

*Hartmut Giest, Astrid Kaiser und Claudia Schomaker*  
Editorial.....9

## **Einführung in die Thematik**

*Hartmut Giest*  
Sachunterricht und Inklusion.....13

## **Inklusion und Sachunterricht**

*Andreas Hinz*  
Inklusive Pädagogik – Vision und konkretes  
Handlungsprogramm für den Sachunterricht?.....23

*Bernd Wagner*  
Interkulturelle Bildung und strukturelle Exklusion – Perspektiven  
und Grenzen im Sachunterricht.....39

*Marlies Hempel und Katharina Kohlscheen*  
Interesse, (Hoch-)Begabung und Inklusion.....49

*Meike Wulfmeyer, Corina Rohen-Bullerdiek und Tim Mahnken*  
Heterogenität im Kontext des Sachunterrichts.....57

*Susanne Miller und Vera Brinkmann*  
Von Schülerfragen ausgehen und mit heterogenen  
Lernvoraussetzungen umgehen in einem  
Sachunterricht für alle Kinder.....67

*Astrid Kaiser und Stine Albers*  
Inklusion durch Lernaufgaben in  
Sachunterrichtsbüchern – ein Widerspruch?.....79

*Beate Blaseio*  
Inklusives Sachlernen in den Grundschullehrplänen Deutschlands.....89

<i>Harry Kullmann, Florian Ziegler, Patricia Grygier und Andreas Hartinger</i>	
Das Modellprojekt GribS – Grundschulen zur individuellen Förderung bayerischer Schülerinnen und Schüler.....	97
<i>Claudia Schomaker und Sandra Tänzer</i>	
„Mit Vielfalt umgehen lernen“ – eine Herausforderung für die Lehrerbildung.....	107
<i>Xenia Dienemann</i>	
Übergänge inklusiv gestalten.....	115
<i>Philipp Spitta</i>	
„Wie kann man ohne Arbeitsblätter differenzieren?“ – Zum Stellenwert von Inklusion in der Lehrer/innenausbildung.....	123
 <b>Lernen und Lehren im Sachunterricht</b>	
<i>Lynn Newton</i>	
Creativity for All in Elementary Science (Kreativität im naturwissenschaftlichen Sachunterricht).....	133
<i>Martin Gröger</i>	
Lehramtsstudierende erleben im Freilandlabor naturnahe Wandlungsphänomene.....	145
<i>Sonja Alberts und Hartmut Giest</i>	
Es hat Spaß gemacht. Über das Lernen in Science Centern.....	151
<i>Anna Windt, Rupert Scheuer und Insa Melle</i>	
Methoden beim naturwissenschaftlichen Experimentieren im Elementarbereich.....	157
<i>Julia Menger</i>	
Das Modell der zirkulären Entfaltung von Denkwegen als Basis technischer Verstehensprozesse.....	163
<i>Christina Klätte</i>	
Kenntnisse von Grundschulkindern zum Nationalsozialismus und Holocaust – eine empirische Untersuchung in der vierten Jahrgangsstufe.....	169
<i>Jakob Dondl</i>	
Gemeinwohl statt Individualinteressen.....	175

<i>Markus Kübler</i>	
Frühes Historisches Denken bei jüngeren Kindern – ein Werkstattbericht.....	181
<i>Katharina Kalcsics, Kathleen Raths und Astrid Huber</i>	
„Wer darf regieren?“ – Zur Belastbarkeit von Vorstellungen zur politischen Macht.....	187

## **Neue Medien und Sachunterricht**

<i>Markus Peschel</i>	
kidipedia – Ein Onlinelexikon von Kids für Kids.....	193
<i>Thomas Irion</i>	
Informationskompetenz für alle Kinder.....	199
Autorinnen und Autoren.....	205





*Hartmut Giest, Astrid Kaiser und  
Claudia Schomaker*

## **Editorial**

Die Gewährleistung von Bildung für *alle Kinder* ist eine zentrale Anforderung an die Gesellschaft und eine Herausforderung auch für den Sachunterricht und seine Didaktik. Als eine der ersten Fachgesellschaften hat die GDSU eine Jahrestagung dem thematischen Schwerpunkt Inklusion gewidmet. Der vorliegende Jahresband enthält zu großen Teilen Beiträge, die auf dieser, der 19. Jahrestagung der GDSU in Oldenburger, gehalten wurden.

Die Beiträge spiegeln den Diskurs über Inklusion als theoretisch und praktisch zu bewältigende Aufgabe der Didaktik des Sachunterrichts wider. Im Einzelnen wird dabei thematisiert, wie Bildungsangebote für *alle Kinder* im Sachunterricht gestaltet werden können, wie sich Bildungsstandards auf der Folie der Inklusion für den Sachunterricht entwickeln und etablieren lassen und wie der Bildungsanspruch aller Kinder entsprechend ihrer Fähigkeitsprofile gesichert werden kann. Dabei werden Anforderungen diskutiert, die sich für die didaktische Forschung und die Lehrerbildung ergeben, wenn der Sachunterricht mit Blick auf Kinder verschiedener Kulturen, unterschiedlichen Geschlechts, heterogener Erfahrungen, divergierender Fähigkeiten und Interessen bildungswirksam gestaltet werden soll. Die in diesem Jahresband der GDSU vorgestellten Artikel zeigen den Stand der Inklusionsdiskussion im Rahmen der Sachunterrichtsdidaktik auf und geben auch Einblick in die unabhängige von der Inklusionsfrage laufende Diskussion im Rahmen der Fachgesellschaft.

Der Band ist wie folgt gegliedert:

- Einführung in die Thematik des Bandes
- Inklusion und Sachunterricht
- Lehren und Lernen im Sachunterricht sowie
- Neue Medien im Sachunterricht.

In dem einführenden Artikel ordnet *Hartmut Giest* die Thematik in den Bezugsrahmen der Didaktik des Sachunterrichts ein. *Andreas Hinz* thematisiert in seinem Beitrag, inwiefern aus der Vision einer inklusiven Pädagogik ein

konkretes Handlungsprogramm nicht nur für allgemeine pädagogische Überlegungen, sondern insbesondere für den Sachunterricht entwickelt werden kann. Mit Hilfe des Index für Inklusion zeigt er Möglichkeiten für Schulen auf, den Inklusionsgedanken in die pädagogische Praxis zu übertragen und diskutiert dessen Chancen insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung eines inklusiven Sachunterrichts.

*Bernd Wagner* thematisiert gesellschaftliche Partizipationsbarrieren für Kinder mit Migrationshintergrund und zeigt am Beispiel Stadterkundung, wie Inklusion im Sachunterricht gelingen kann. *Marlies Hempel* und *Katharina Kohlscheen* diskutieren anhand der „doppelten Heterogenität“ des Sachunterrichts Möglichkeiten der Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen. Befragungen machen Erwartungen der Schülerinnen deutlich und verweisen auf Probleme der Lehrkräfte bei der unterrichtlichen Förderung vielfältiger Begabungen und Interessen. *Meike Wulfmeyer*, *Corina Rohen-Bullerdiel* und *Tim Mahnken* diskutieren anhand der Heterogenitätsdimensionen Alter und Begabungen Chancen und Risiken der Unterrichtsgestaltung und verweisen darauf, dass die Diskussion um den Begriff der „Heterogenität“ vieldimensionaler zu führen sei, um eine vorschnelle stigmatisierende Kategorisierung zu vermeiden.

In den Fragen der Kinder spiegelt sich ihr je individuelles Weltbild wider. Daher analysieren *Susanne Miller* und *Vera Brinkmann* die jeweiligen Fragen von Schülerinnen und Schülern zu einem Thema, um Sachunterricht in einem inklusiven Verständnis fachdidaktisch weiter zu entwickeln. Es wird gezeigt, dass individuelle Lernvoraussetzungen diagnostiziert und wirksam gefördert werden können, wenn im Sachunterricht Lernaufgaben entlang von Schülerfragen entwickelt werden.

Dass derartige „gute Lernaufgaben“ jedoch nicht über aktuelle Lehrwerke für den Sachunterricht zu generieren sind, zeigt eine Untersuchung von *Astrid Kaiser* und *Stine Albers*. Anhand von Kriterien wie u.a. Bildungsdimensionen, Anforderungsniveau und Differenzierungsoptionen konnte für verschiedene aktuelle Lehrwerke aufgezeigt werden, dass die Umsetzung des Inklusionsgedankens auf der (Sach-)Unterrichtsebene sowohl auf qualitativer als auch auf quantitativer Ebene nicht gefördert wird bzw. diesem diametral entgegensteht.

*Beate Blaseio* analysiert Ländercurricula und zeigt auf, dass zentrale Kategorien der Inklusionsdebatte wie Heterogenität nur in der Hälfte der Ländercurricula für den Sachunterricht zu finden sind. Am Beispiel der Kompetenzforderungen belegt sie, dass mit den in Richtlinien weit verbreiteten Mindeststandards in zentralen Aspekten dem Inklusionsgedanken widersprochen wird.

Anhand des Modellprojekts GribS zeigen *Harry Kullmann, Florian Ziegler, Patricia Grygier* und *Andreas Hartinger* auf, inwiefern naturwissenschaftliche Lernprozesse im Sachunterricht so gestaltet werden können, dass sie den individuellen Lernwegen von Kindern gerecht werden. In ähnlicher Weise demonstrieren *Claudia Schomaker* und *Sandra Tänzer* in Bezug auf das Problem der Thematisierung von Heterogenität in der Lehramtsbildung, dass das Anknüpfen an das subjektive Verständnis und damit eine Berücksichtigung der vielfältigen Lernvoraussetzungen auch bei Studierenden (des Sachunterrichts) bedeutsam ist, um nachhaltige Lernprozesse im Studium zu gestalten. *Xenia Dienemann* thematisiert anhand der Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen die besonderen Chancen, die pädagogische Forderung der Inklusion produktiv aufzugreifen. Am Beispiel des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule zeigt die Autorin auf, in welcher Weise unterschiedliche Akteure wie u.a. Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern den Kompetenzerwerb von Kindern für eine gelungene Transition unterstützen können.

In einer Befragung von Lehramtsanwärter/innen zum Begriff „Inklusion“ und zum Umgang mit Heterogenität im Unterricht stellt *Philipp Spitta* Defizite in der universitären Lehramtsausbildung heraus. Er fordert, dass die Kompetenz zur Gestaltung „guter Lernaufgaben“ ausgehend von den Fragen der Kinder zu einem wichtigen Bestandteil der Lehrerbildung im Sachunterricht werden sollte.

*Lynn Newton* argumentiert zum Problem der Kreativität im naturwissenschaftlichen Unterricht und vergleicht anhand empirischer Studien Auffassungen Studierender und Lehrkräfte von Kreativität im naturwissenschaftlichen Sachunterricht und darüber, wie diese unterrichtlich gefördert werden kann.

*Martin Gröger* zeigt wie Lehramtsstudierende im Freilandlabor alltagsbezogene Themen zu Stoffen und deren Wandlungsprozessen sowohl theoretisch wie auch experimentell bearbeiten und unter der Zielperspektive Sachunterricht didaktisch reflektieren.

*Sonja Alberts/ Hartmut Giest* werfen anhand einer empirischen Studie einen kritischen Blick auf das „Selbstlernen von Kindern“ in Science Centern, und betonen die Notwendigkeit einer entsprechenden instruktionalen Stützung, um für alle Kinder einen Lerneffekt zu sichern. *Anna Windt/ Rupert Scheuer/ Insa Melle* wenden sich dem naturwissenschaftlichen Experimentieren im Elementarbereich zu und demonstrieren anhand einer Studie, dass Kinder durch Experimentieren Lerneffekte erreichen, die jedoch von der angewandten Methode abhängen, wobei eine instruktionale Stützung des Experimentierens tendenziell Vorteile zeigt.

*Julia Menger* zeigt in ihrem Beitrag, dass beim kindlichen Erfassen technischer Zusammenhänge der Erfahrungsbezug und das körpernahe Erleben eine zentrale Funktion spielen und leitet daraus Forderungen für technikbezogenes Lernen im Sachunterricht ab.

*Christina Klätte* analysiert auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung in der vierten Jahrgangsstufe Kenntnisse von Grundschulkindern zu Nationalsozialismus und Holocaust. Die Autorin verweist auf verschiedene Einflussbedingungen des Kenntniserwerbs und untermauert ihre These von einer sinnvollen Behandlung des Themas im Sachunterricht (Klasse 4).

*Jakob Dondl* argumentiert zum Stellenwert des politischen Lernens im Sachunterricht und zeigt anhand einer qualitativen Studie, dass an Gruppendiskussionen beteiligte Viertklässler imstande sind, politikorientierte Problematiken aufzugreifen und ergebnisorientiert zu verhandeln. Sie entwerfen dabei selbstständig komplexe Lösungsansätze und bevorzugen gemeinschaftlich angelegte Machtmodelle.

*Markus Kübler* analysiert auf dem Hintergrund der Kompetenzdebatte das Problem der Erforschung des historischen Denkens bei 4 bis 10-jährigen Kindern. Dabei wird der theoretische Hintergrund herausgearbeitet und es werden methodologische Konsequenzen für die empirische Forschung gezogen.

*Katharina Kalcsics, Kathleen Rathes und Astrid Huber* untersuchen die Belastbarkeit von kindlichen Vorstellungen zur politischen Macht am Beispiel des Problems „Wer darf regieren?“ und identifizieren nicht belastbare, teilweise belastbare und belastbare Kenntnisse bei den Kindern.

*Markus Peschel* berichtet über das Projekt „kidipedia“, einem von Kindern für Kinder erstellten Onlinelexikon und zeigt dabei Möglichkeiten der pädagogischen Nutzung elektronischer Medien im Sachunterricht auf. Auch *Thomas Irion* wendet sich dieser Problemstellung zu und demonstriert anhand einer Untersuchung zur Informationskompetenz, wie vielfältig die Zugangsweisen und Kompetenzen von Kindern bei der Hypermedia-Recherche sind. Er verweist darauf, dass mit Blick auf die unterrichtliche Förderung der Medienkompetenz geklärt werden muss, welchen Stellenwert diese Problemstellung im Rahmen der Didaktik des Sachunterrichts einnehmen soll.

Hartmut Giest, Astrid Kaiser und Claudia Schomaker

## Sachunterricht und Inklusion

*This paper is focused on the discussion whether inclusion is a central problem of didactics of Sachunterricht (primary science and social studies) or more a subject of fashion, politics, general pedagogy or school-pedagogy. By analyzing the inclusion discourse it will be obvious that central questions discussed here are also core problems of didactics of Sachunterricht.*

### 1. Inklusion – ein Thema der Didaktik des Sachunterrichts?

Das Lernen im Sachunterricht steht im Spannungsverhältnis zwischen kindlichen Erfahrungen und Weltdeutungen und den inhaltlichen und methodischen Angeboten der (vor allem) Bezugs-Sach-Fächer. In diesem Spannungsverhältnis spiegelt sich auch jenes zwischen Kind- und Wissenschaftsorientierung wider. Damit sind zwei Hauptaufgaben in ihrer Einheit zu erfüllen:

- Anknüpfen an die Lebenswelterfahrungen, Lernbedürfnisse und Interessen der Kinder sowie
- Anschlussfähigkeit an die Sachfächer der weiterführenden Schulen (bzw. der Grundschule – Berlin, Brandenburg) (vgl. GDSU 2002).

Hauptsächlich bezieht sich der Bildungsanspruch des Sachunterrichts, wie auch jener der gesamten Grundschule darauf, dem Kind zu helfen, „In der Welt sein“ zu können (Lichtenstein-Rother/ Röbe 2005, vgl. auch Neuhaus-Siemon 2004). Das Problem der Sicherung von Anschlussfähigkeit von Bildung, nicht zuletzt durch TIMSS, IGLU, PISA u.a. aufgeworfen, ist im Rahmen der GDSU intensiv auf den Jahrestagungen 2008 und 2009 diskutiert worden und in den entsprechenden Jahresbänden dokumentiert (vgl. Lauterbach/ Giest/ Marquardt-Mau 2009, Giest/ Pech 2010). Der Fokus lag hier eher auf der Seite der Sachen, der Inhalte des Lernens und betonte den Aspekt der Wissenschaftsorientierung des Sachunterrichts. Liest man genauer

nach, so entsteht mitunter der Eindruck, dass, vor allem im Zusammenhang mit der Problematik der Anschlussfähigkeit in Richtung der Sekundarstufe 1, Themenstellungen behandelt werden, bei denen nicht immer klar wird, ob sie aus der Sicht der Fachdidaktiken der Sachfächer auf den Sachunterricht oder aus Sicht der Spezifik der Didaktik des Sachunterrichts behandelt werden. Didaktik des Sachunterrichts verbindet grundschulpädagogische und fachdidaktische Fragestellungen, aber Didaktik des Sachunterrichts ist weder Grundschulpädagogik, noch Fachdidaktik für Sachfächer mit Blick auf Kinder der Klassenstufen 1-4.

Im vorliegenden Jahresband wenden wir uns einem Thema zu, das nun wieder das Kind, die Kindorientierung mehr in den Mittelpunkt rückt: Das Thema „Bildung für alle Kinder im Sachunterricht – auf dem Weg zur Inklusion“ erscheint zunächst etwas abseits von der Didaktik des Sachunterrichts zu liegen. In diesem Zusammenhang könnte gefragt werden: Zwar ist Didaktik des Sachunterrichts keine Fachdidaktik im engeren Sinne, aber ist angesichts einer Vielzahl drängender anderer Probleme Inklusion das aktuellste und drängendste Thema für die Didaktik des Sachunterrichts? Ist das Thema nur allein wegen seiner momentanen Popularität als Modethema ausgewählt worden? Ist Inklusion nicht eher eine politische Fragestellung oder ein Thema der Politik? Oder wenn schon als pädagogisches Thema, gehört es nicht eher in die Allgemeine Pädagogik, die Schulpädagogik oder die Grundschulpädagogik als erziehungswissenschaftliche Disziplin? Geht es hier nicht in erster Linie um Veränderung von Schule als Ganzes und viel weniger um didaktische Fragen des Unterrichts, des Lernens und Lehrens im Sachunterricht? Handelt es sich bei der Inklusion nicht eher um eine diffuse Vision, wie beim Thema „Öffnung des Unterrichts“, also einem Thema, das eher dem Bundesgrundschulkongress gut zu Gesichte steht, weil sich hier politische Forderungen (zur Bildungsgerechtigkeit) gut behandeln lassen (Grundschulverband 2009). Die Fragen können sicher alle auch mit ja beantwortet werden, genauer gesagt mit ja, aber...

Ich werde versuchen im Folgenden auf einige dieser Fragen einzugehen und bemühe mich zu zeigen, dass dieses Thema eine Herausforderung für die Didaktik des Sachunterrichts ist, der sie sich stellen muss, um ihre originäre Aufgabe erfüllen zu können – in Schule, Lehrerbildung und Forschung.

## **2. – eine Frage der Mode?**

Inklusion ist sicher aktuell Mode und man möchte sagen, dann eher besser die Finger weg davon. Allein in den letzten beiden Jahren könnte ich 11 große Tagungen (Berlin, Innsbruck, Hamburg, Genf, Kiel, Landau und nicht zu-

letz Oldenburg) benennen, die sich mit dem Problem Integration- Inklusion (vgl. zu den Begriffen – Schumann 2009, <http://www.definitiv-inklusive.org/index.php>) beschäftigt haben. Es werden aber viel mehr gewesen sein. Diese Tagungen fanden und finden nicht statt, weil ein Modethema zu behandeln ist, sondern weil Integration – im Sinne Feusers (2003) und der Anhänger der kultur-historischen Schule in Deutschland – oder Inklusion, was *in diesem Fall* identisch ist (Hinz/ Körner/ Niehoff 2008) auf der Agenda der Gesellschaft und damit der Schule steht. Die Anforderungen/ Bedingungen der modernen Gesellschaft (OECD 1997):

- zunehmende Pluralität der Lebenskulturen und -welten,
- wachsende Heterogenität der Mitglieder der Gesellschaft (und damit ist nicht nur die Schülerschaft, sondern die gesamte Gesellschaft gemeint),
- lebenslanges Lernen, die Bedeutung von Bildung für den Lebenserfolg, die Wissensgesellschaft und die damit verbundene neue Lernkultur (Giest 2010a)

verlangen nach der Ausschöpfung des Entwicklungspotenzials eines jeden Menschen in ihr.

Die internationalen Schulleistungstests haben auf das Problem der Abhängigkeit von Bildung (Bildungsaspiration, schulischer Leistung) von sozialer Schicht, vom Migrationshintergrund aber auch vom Geschlecht aufmerksam gemacht. Auch das sind Probleme mangelnder Inklusion, die nicht allein auf Kinder zu beziehen sind, die evtl. im Zusammenhang mit „sonderpädagogischem Förderbedarf“ gesehen werden können. Hier sind zentrale Probleme des Unterrichts jenseits jeder Mode angesprochen.

### **3. – ein Thema der Politik?**

Inklusion ist wie kein anderes Thema von der Politik aufgegriffen worden: Theo Frühauf schreibt im Einführungsteil des Bandes „Von der Integration zur Inklusion“ (2008, S. 13):

*„Niemals zuvor in der Geschichte der Hilfen für Menschen mit Behinderung in Deutschland haben Politiker und Vertreter von Kostenträgern positiv besetzte Leitbegriffe wie Selbstbestimmung, Integration, Teilhabe oder Inklusion so selbstverständlich in Wort und Schrift benutzt wie heute und niemals zuvor gleichzeitig die Standards und die Ressourcen in der Behindertenhilfe so drastisch begrenzt und in Frage gestellt, wie ebenfalls heute. Diese Form der Gleichzeitigkeit muss uns zu denken geben und unsere kritische Wachsamkeit herausfordern.“*

Daher kann man das Thema nicht der Politik allein überlassen. Aus Brandenburg hört man z.B. auch unter Hinweis auf die Inklusion (Beschulung aller



Kinder in der Grundschule), dass für das Lehramt an Sonderschulen nicht mehr ausgebildet wird. Bislang wurde stattdessen ein Ergänzungsstudium angeboten im Umfang von 80 bzw. 50 SWS. Nun ist geplant, Sonderpädagogik als drittes Fach mit 25-30 SWS zu belegen, die Bezahlung ist natürlich gegenüber dem alten Lehramt um zwei Gehaltsgruppen niedriger.

Gegenwärtig wird viel über Hartz IV diskutiert. Unter anderem darüber, wie man die Ansprüche der Kinder, die in Hartz IV leben, besser berücksichtigen kann. In diesem Zusammenhang geht es auch um Bildungskosten, konkret um die Frage, ob in den Regelsätzen nicht Nachhilfekosten enthalten sein sollten. Aus meiner Sicht ist es ein Skandal, dass Politik offenbar die Schule abgeschrieben hat. Denn die Förderung aller Kinder ist die Aufgabe der Schule und wenn sie diese Aufgabe unbefriedigend erfüllt, dann sollte Schule gefördert werden und nicht private Nachhilfe. Haben wir uns bereits daran gewöhnt, dass Schule ihren Auftrag nicht erfüllt? Diese Frage muss alle Pädagogen aufrütteln!

#### **4. – ein Thema der Allgemeinen und Schulpädagogik?**

Schaut man in das Handwörterbuch Erziehungswissenschaft (Andresen/ Casale/ Gabriel/ Horlacher/ Larcher Klee/ Oelkers 2009), so fallen Schlagworte wie Zivilgesellschaft/ Citizenship (Sliwka 2009) und Differenz (Mecheril/ Plößner 2009), Care, Gender, Interkulturelle Bildung, Interkulturalität auf, die starke Bezüge zum Thema aufweisen.

Selbsterkenntnis, „Sich selbst wahrnehmen“ sind wichtige Themen, die im Sachunterricht behandelt werden (Rahmenlehrplan 2004) und eng mit der Persönlichkeitsbildung zusammenhängen.

Jeder Mensch braucht Identität, er möchte wissen, wer er ist, wohin er gehört, wo er Anerkennung und Akzeptanz findet. Identität findet der Mensch jedoch nur in Bezug auf andere Menschen, da der Mensch sich selbst nur im Anderen erkennen kann (Wulf 2004). Identität bedeutet das Wiedererkennen eigener Auffassungen und Werte, Vorstellungen und Urteile beim Anderen. Wilhelm von Humboldt (zitiert in Wulf a.a.O., S. 35) argumentiert aus anthropologischer Sicht:

*„Durch die Kenntnis des Ähnlichen wächst die Kenntnis von Kontingenzen und damit von Möglichkeiten von Selbsterkenntnis. Die Bemühung um das Andere führt zum Verständnis des Eigenen und seiner Möglichkeiten. Jedes Individuelle hat nur eine Ausprägung, die sich in einem kontingenten Verhältnis zum Ähnlichen und Fremden verstehen lässt. Diese Kontingenzerfahrung zwischen dem eigenen Individuellen und dem Anderen ist ein wesentliches Moment im Bildungsprozess.“*

Jede künstlich erzeugte Homogenität in der Schülerschaft würde einem solchen Bildungsverständnis widersprechen.

Aber nun konkret zum Sachunterricht: Denken wir beispielsweise an das Thema Heimat/ Heimaten, Heimat machen (vgl. Giest 2010b). Anerkennung von Differenz ist eine Notwendigkeit auch im Umgang mit dem Heimatbegriff. Denn die Alternative würde bedeuten, eine „gleiche“ Heimat für alle vorzusehen, wodurch mit Notwendigkeit Ungleichheit befördert wird, denn Kinder haben eben ungleiche Heimaten. Hierbei geht es um Handlungsfähigkeit und Anerkennung Einzelner. Paul Mecheril und Melanie Plößner (2009, S. 198) schreiben unter dem Schlagwort Differenz im oben genannten Handbuch:

*„Handlungsfähigkeit ist in der Perspektive der Anerkennungstheorie daran gebunden, dass die spezifischen, nur im Rahmen ihrer je eigenen Geschichte und Biografie verstehbaren Fähigkeiten, Empfindsamkeiten, Dispositionen und Vermögen von Subjekten angesprochen und zur Geltung gebracht werden.“*

Ich (Giest 2010b) habe versucht zu zeigen, dass die Bedeutung von Heimat für Menschen (als psycho-soziale Realität) mit den basic needs zusammenhängt.

Krapp (2005) zählt hierzu

- Kompetenzerleben,
- Selbstwirksamkeit,
- Selbstbestimmung und
- soziale Eingebundenheit.

Das Bedürfnis nach Identität ist zentral für die Persönlichkeitsentwicklung. Selbstvertrauen, Persönlichkeitsstärke hängen wesentlich davon ab, wie die eigene Identität ausgeprägt ist. Ohne Identität, ohne Anerkennung anderer, ohne soziale Eingebundenheit kann sich Persönlichkeit nicht entwickeln. Wir sehen, es handelt sich bei der Problemstellung der Inklusion, einer Schule für alle Kinder, um eine eng mit vielen Fragen der Didaktik des Sachunterricht zusammenhängende Problemstellung.

## **5. – eine Vision oder Frage der Sonderpädagogik?**

Sicher, Inklusion, genauso wie Öffnung von Unterricht (beides hängt ja zusammen), sind Visionen: Es geht darum, sich beharrlich auf den Weg zu machen. Dabei gibt es eine Reihe von Meilensteinen, die diesen Weg begleiten und die uns aus der Perspektive der Didaktik des Sachunterrichts sehr vertraut sind:

Im Index für Inklusion (vgl. Booth/ Ainscow 2003, S. 17) werden u.a. mit Blick auf den Unterricht genannt:

- *„Planung des Unterrichts auf die Vielfalt der Schüler/innen hin*
- *Stärkung der Teilhabe aller Schüler/innen*
- *Entwicklung eines positiven Verständnis von Unterschieden – als Chance*
- *Schüler/innen sind Subjekte ihres eigenen Lernens*
- *Schüler/innen lernen miteinander*
- *Bewertung erfolgt für alle Schüler/innen in leistungsförderlicher Form*
- *Disziplin und Zusammenarbeit in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt*
- *Lehrer/innen planen, unterrichten und reflektieren im Team*
- *Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller Schüler/innen bei*
- *Lernangebote individualisieren, dabei Heterogenität beachten*
- *Muttersprache der Kinder beachten und weiterentwickeln*
- *Jahrgangsgemischtes Arbeiten*
- *Geschlechterbezogener Unterricht*
- *Grundprinzip der Lernförderung“*

Hier ist nun die Didaktik des Sachunterrichts direkt angesprochen, beispielsweise bei Grundfragen der Planung und Gestaltung von Unterricht. Dies soll anhand von zwei Problemen näher beleuchtet werden.

### **5.1. Problem A): Stärkung der Teilhabe aller Schüler/innen / Schüler/innen sind Subjekte ihres eigenen Lernens**

Berücksichtigung der Subjektposition des Kindes: Hier wird von Booth (2008) zu Recht betont, dass Unterrichten als sekundär in Relation zum Lernen zu betrachten ist. Genau aber das fällt unseren Studierenden und vielen Lehrkräften außerordentlich schwer. Sie betrachten ihre Hauptaufgabe im Unterrichten, verstehen dabei allerdings dies weniger als Aufforderung, Kinder zum Lernen zu veranlassen, ihnen beim Lernen zu helfen, Lernprozesse zu begleiten, zu analysieren, zu befördern, sondern sehen darin die Aufgabe der Stoffpräsentation. Leider hat sich bislang auch in amtlichen Dokumenten nicht durchgesetzt, was die Lerntheorie (kultur-historische Schule – Giest/Lompscher 2006) aber auch die kritische Psychologie, hier Klaus Holzkamp (1994) gefordert haben, nämlich die saubere Unterscheidung zwischen Lern- und Lehrzielen. Und dies ist keine Frage der Terminologie. Denn Lernziele sind Ziele der Kinder, die sie sich selbst setzen und verfolgen (müssen) und über deren Erreichen sie sich selbst Rechenschaft ablegen müssen. Wenn in amtlichen Dokumenten Lehrziele als Lernziele bezeichnet werden, dann wird dieser Sachverhalt verschleiert, was nicht nur bei Studierenden dazu führt, dass diese meinen, die didaktische Funktion Zielorientierung/ Motivierung

mit dem Nennen des Stundenthemas absolvieren zu können. Es geht aber darum, dass die Kinder selbst Fragen stellen, Ziele bestimmen, dazu erforderliche Lernschritte überlegen, ausführen und reflektieren, nicht ohne die Lehrkraft, aber unterstützt durch sie – selbsttätig. Es geht darum, Kindern auf eine solche Weise beim Lernen zu helfen, dass sie selbst Lernmotive auf Lerngegenstände gerichtet ausbilden, sich Lernaufgaben stellen und das Lernhandeln im Sinne einer vollständigen Lernhandlung vollziehen. Vollständig meint, dass alle Komponenten der Handlungsregulation ausgebildet sind: Handlungsantrieb (Motivation, Zielbildung), Handlungsplanung (Aufgabenstellung und Konkretisierung auf angemessene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen), Handlungsausführung und Handlungskontrolle- und -bewertung. (Ich bezeichne den darauf bezogenen Lern-Lehr-Zusammenhang als didaktische Tiefenstruktur des Unterrichts – vgl. Giest 2010c, 2006, 2007...).

## **5.2. Problem B) Lehrer/innen planen, unterrichten und reflektieren im Team und Grundprinzip der Lernförderung**

Oft wird argumentiert, dass mit einem solchen Anspruch an Unterricht und die entsprechende didaktische Analyse höhere (zu hohe?) Anforderungen an Lehrkräfte gestellt werden. – Übrigens sind wir an dieser Stelle weit weg vom Problem der Lernbeeinträchtigungen, von sonderpädagogischen Fragestellungen. Es geht hier um das Beseitigen von Lernbarrieren für alle Kinder (die Berücksichtigung von z.B. lernbeeinträchtigten Kindern ist in diesem Zusammenhang nur eine Besonderheit eines allgemeinen didaktischen Problems). – Aber ist es denn wirklich *Mehrarbeit*, wenn Unterricht so durchgeführt wird, dass ganz unterschiedliche Kinder gut davon profitieren können? Sind Individualisierung und Differenzierung im Unterricht wirklich *Mehrarbeit* oder ist es Bestandteil pädagogischer Profession, zu analysieren, wie jedes Kind am besten lernen kann und dafür die entsprechenden Methoden auszuwählen oder zu entwickeln. Hierauf gibt es m.E. eine Antwort, die eng mit dem Problem einer neuen Lernkultur zusammen hängt.

Das Charakteristikum menschlicher Gesellschaft und ihrer Entwicklung ist die Kooperation, die Zusammenarbeit ganz unterschiedlicher Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten. Nur dadurch, dass Menschen unterschiedlich sind, sein können, ist Arbeitsteilung möglich geworden. Die Arbeitsteilung ist die Voraussetzung für eine hohe Produktivität, aber erfordert auch sozialen Zusammenhalt, weil eben jeder auf den anderen angewiesen ist. Gleichzeitig ist dies eine Bedingung für gegenseitige Anerkennung und Achtung (bei den sogenannten Naturvölkern gut zu studieren). Genau diese Kultur fehlt aber in der Schule, und das sowohl bei den Schüler/innen als

auch bei den Lehrkräften. Die höheren, anderen Anforderungen müssen nicht Mehrarbeit bedeuten, wenn man sie gemeinsam, in der Kooperation erledigt und dabei unterschiedliche Erfahrungen, Leistungsangebote, Fähigkeiten, Sichtweisen mit Blick auf ein gemeinsames Ziel nutzt. Inklusion erschließt dieses Potenzial bei den Schüler/innen und erfordert andererseits von den Lehrkräften, dass auch sie ihre unterschiedlichen Stärken, Erfahrungen, Fähigkeiten in eine Kooperation einbringen, die allen hilft. Insofern ist auch hier die Bewältigung des allgemeinen, übergeordneten Problems des Schaffens einer neuen Lern- und Lehr-Kultur die Lösung für Fragestellungen der Inklusion, wenn man diese aus einem weiten Blickwinkel betrachtet. Und dieser rückt Fragen nach der Berücksichtigung der Individualität jedes Schülers und jeder Schülerin in den Mittelpunkt des Diskurses, der Forschung und der praktischen Arbeit im Unterricht – und dies in den Facetten von Lernbesonderheiten bedingt durch Geschlecht, sprachlichen, kulturellen, sozialen Hintergrund, Lernvoraussetzungen und besonderen Lernbedingungen, personalen Erfahrungen usf.

## Literatur

- Andresen, S.; Casale, R.; Gabriel, Th.; Horlacher, R.; Larcher Klee, S.; Oelkers, J. (Hrsg.) (2009): Handwörterbuch Erziehungswissenschaft. Weinheim.
- Booth, T.; Ainscow, M. (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Boban, I.; Hinz, A.: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Booth, T. (2008): Ein internationaler Blick auf inklusive Bildung: Werte für alle? In: Hinz, A.; Körner, I.; Niehoff, U. (Hrsg.): Von der Integration zur Inklusion. Grundlagen – Perspektiven – Praxis. Marburg, S. 53-73.
- Feuser, G. (Hrsg.) (2003): Integration heute – Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Frankfurt/M.
- Frühauf, Th. (2008): Von der Integration zur Inklusion – ein Überblick. In: Hinz, A.; Körner, I.; Niehoff, U. (Hrsg.): Von der Integration zur Inklusion. Marburg, S. 11-32.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2002): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn.
- Giest, H. (2006): Didaktische Analyse und Theorie der Lerntätigkeit. In: Giest, H. (Hrsg.): Erinnerung für die Zukunft. Pädagogische Psychologie in der DDR. Berlin, S. 103-128. (ICHS - International Cultural-historical Human Sciences, Bd. 17.)
- Giest, H.; Lompscher, J. (2006): Lerntätigkeit – Lernen aus kulturhistorischer Perspektive. Ein Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lernkultur im Unterricht. Berlin. (ICHS – International Cultural-historical Human Sciences, Bd. 15.)
- Giest, H. (2007): Didaktische Analyse als Mittel zur Kompetenzförderung im Unterricht. In: Lauterbach, R.; Hartinger, A.; Feige, B.; Cech, D. (Hrsg.): Kompetenzerwerb im Sachunterricht fördern und erfassen. Bad Heilbrunn, S. 13-22. (Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, Band 17.)